

## Entscheidungsschlacht muß bei Npern fallen!

### Trotz aller verzweifelter Gegenwehr machen die Deutschen langsame, aber sichere Fortschritte!

#### Die Deutschen halten jetzt 18 Meilen vom nörd- lichen Ufer der Mäne befezt!

Mehrere Vortöße der Verbündeten bei Nieuport werden von den Deutschen blutig abgewiesen. — Trotz hartnäckigen Widerstandes gewinnen die Deutschen in Nordfrankreich an Terrain. — Vierhundert Russen werden im Suwalki-Distrikt gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. — Die englische Flotte muß dem Geschützfeuer der Deutschen am Kanal weichen. — Englische Diplomaten nehmen den Ruud wieder einmal gewaltig voll. — Stimmungsbilder in Berlin. — Von der Kaiserin abwärts bis zum kleinsten Kutscher sorgt man für die Soldaten im Felde. — Die Verbündeten beanspruchen Vorteile bei den Kämpfen in den Dänen. — Der deutsche Kaiser spendet den Truppen des Gen. v. Klud hohes Lob. — Prinz Franz von Bayern ist wieder zu seinem Regiment zurückgekehrt.

**Es stellt deutscher Bericht.**  
Berlin, über Amsterdam und London, 10. Nov. — Der folgende Bericht wird vom Generalhauptquartier veröffentlicht: „Während des Abends und im Verlauf der Nacht unternahm der Feind von der Gegend von Nieuport aus einen heftigen Vorstoß gegen unsere Stellungen, wurde aber unter großen Verlusten abgelehnt.“

Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes machen wir bei Npern langsame aber stetige Fortschritte. Die feindlichen Gegenangriffe südwestlich von Npern sind von uns zurückgeschlagen worden, wobei mehrere hundert Gefangene von uns gemacht wurden.

Auf dem östlichen Kriegstheater wurde ein Angriff der Russen nördlich des Wischniew-See im russischen Gouvernement Suwalki abgewiesen. Wir machten 4000 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Maschinengewehre.

#### Die Kämpfe in den Dänen.

London, 10. Nov. — Derselben unter'm gestrigen Datum melden, daß die Deutschen Npern aus schweren Geschützen beschießen, und daß die Stadt in Flammen stehe; dieselbe ist schon jetzt geraumt worden.

Paris, 10. Nov. — Von Sandbühne bis Sandbühne wird im dichten Nebel mit großer Erbitterung gekämpft. Am schlimmsten wüthet die Kämpfe bei Npern, denn die Deutschen streben danach, sich vor allen Dingen in der Gegend zwischen La Walle und Nieuport festzusetzen.

Wenn auch die Berichte von der Offensive der Verbündeten im Westen in London Hoffnung geweckt haben, daß die Deutschen auf eine der Rüste mehr entfernt liegende Linie zurückfallen werden, so ist doch noch nicht jedes unangenehme Gefühl über die jetzige Stellung überwunden, da die Deutschen bewiesen haben, daß sie über eine wunderbare Kraft, ihre Reihen aufzurichten, verfügen.

Wenn auch einige Veränderungen auf dem Kampffelde stattgefunden haben, so bleibt doch die Situation noch durchaus ungewiß. Vorläufige militärische Sachverständige, wie Gen. Verhaud Concurin erklären, daß die Deutschen ihre Bemühungen, zur Aisne durchzubrechen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln erneuern werden, da auf dieser Linie der Schlüssel für die gesamte Lage liegt.

Die Deutschen halten noch drei Meilen an der Mäne, um hierdurch Flankbewegungen zu verhindern. Ferner halten sie Roulers, jedoch haben sie sich bis auf drei Meilen südlich von Dymund zurückgezogen und werden außerdem weitere beträchtliche Streitkräfte in die Gegend von Npern, das aus einer Entfernung von acht Meilen bombardiert wird und von dem kaum eine Straße noch intakt ist.

Berlin, über Haag und London, 10. Nov. — Militärfreier Vortritt sagt über die Lage bei Npern Folgendes: „Ein entscheidender Kampf ist nun bei Npern im Gange, das von Osten, Süden und Südwesten umschlossen ist. Ein Rückzug der verbündeten Truppen kann nur in zögerlicher oder weislicher Richtung geschehen, und ein Versuch, durch die starken Stellungen bei Npern zu durch-

dringen würde vergebens sein. Der deutsche Fortschritt an der Aisne geht in den letzten Tagen gänzlich weiter. Die Deutschen halten jetzt etwa 18 Meilen vom nördlichen Ufer der Mäne zwischen Wailly und Berry-au-Bac.“

#### Situationsbericht der Alliierten.

Paris, 10. Nov. — Auf dem westlichen Kriegstheater ist keine wesentliche Veränderung eingetreten; infolge des herrschenden Nebels machen die Operationen nur langsame Fortschritte. Im Norden hatten wir einen glücklichen Tag, indem wir unsere Stellungen behaupteten und in der Gegend zwischen Langsmart und Dixmude vordrangen.

London, 10. Nov. — Unsere Kriegsschiffe besaßen den rechten Flügel der Deutschen, mußten sich aber schnell unter dem Feuer der deutschen Artillerie zurückziehen.

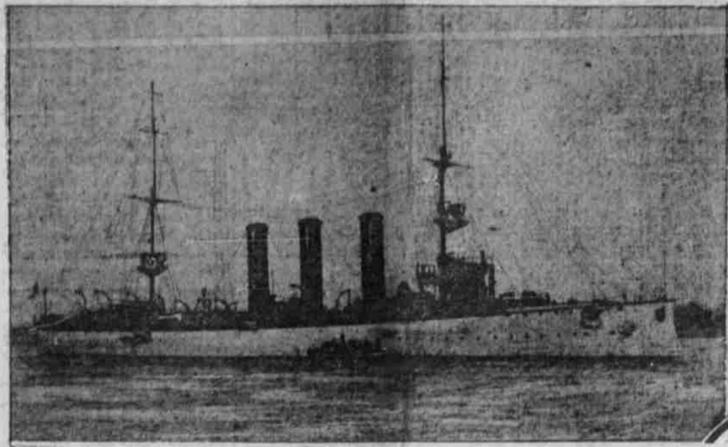
Die Deutschen haben ihre ungestümen Angriffe auf die Stellungen der Alliierten bei Npern und Dixmude erneuert, doch waren die Verbündeten in ständiger Alarmbereitschaft, alle Angriffe der Feinde abzuwehren und Stand zu halten. Es wurde mit großer Erbitterung gekämpft.

Trotz der Schlägen, welche die Deutschen und österreichischen Heere auf dem östlichen Kriegstheater erlitten haben, und die Russen in deutsches Gebiet eingedrungen sind, sollen die Deutschen immer noch Truppen von östlichen Heeren nach dem Westen senden. Der deutsche Generalstab scheint es sich vorgenommen zu haben, die Küstengebiet Dänemarks und Calais, möglicherweise auch Havre in Besitz zu bekommen. Was jetzt aber ist es auf der ganzen Linie noch zu keinem entscheidenden Kampfe gekommen. Die ungeheuren Streitkräfte, welche einander gegenüberstehen, ermöglichen bei der beiderseitigen Tapferkeit nur ein langsameres Vorgehen, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann (nicht bei den Verbündeten). Aber sowohl die Deutschen wie die Alliierten scheinen mit dem Verlauf der Dinge in jener Gegend zufrieden zu sein.

Auf dem östlichen Kriegstheater scheinen die Russen im Vorteil zu sein, denn deren Vorhut hat angeblich die Grenzen von Ostpreußen und Polen überschritten, und es hat den Anschein, daß die Deutschen bei ihrem ursprünglichen Plan, den Russen in der Niederung der Warthe in Rußland eine Schlacht anzubieten, Abstand genommen haben. Berliner Berichte zufolge haben die Russen im Suwalki-Distrikt an der ostpreussischen Grenze eine Niederlage erlitten; sie verloren 4000 Mann an Gefangenen und mehrere Maschinengewehre. Ueber anderweitige Kämpfe im Osten hat die Berliner Depesche nichts zu melden.

Zwischen Türken und Russen ist es an der kaukasischen Grenze zu Vorpostengefechten gekommen; mehrere Küstentorte an Schwarzem Meer sind von der türkischen Flotte, welche eine rege Tätigkeit entwickelt, bombardiert worden.

Die Rekrutierung in England hat sich durch die Wehungen der Territorialtruppen, die in verschiedenen Teilen Englands einberufen werden, etwas gehoben. Die kanadischen Truppen nahmen bei der gestern stattgefundenen Inauguration des Oberbürgermeisters von London hervorragenden Antheil. (Es wurde ihnen nämlich gestattet, mit „Ge-



Der kleine deutsche Kreuzer „Emden“, der Schrecken des britischen Handels im Indischen Ozean, im ungleichen Kampf erlegen.

## Erfolge von Gen. DeWet!

#### Der berühmte Burenführer bringt den Briten im Orange-Freistaat Schlappen bei.

Pretoria, 10. Nov. — General DeWet, Führer der Rebellen im Orange-Freistaat, hat mit seinen zahlreichen Truppen im früheren Orange-Freistaat bedeutende Erfolge errungen; keinem Vormarsch wird mehr Widerstand entgegenge-  
setzt. Eine Abteilung Regierungstruppen ist von ihm geschlagen worden. Eine zweite von General Cronje kommandierte Abteilung wurde von ihm fast aufgerieben. Das letzte Gefecht fand bei Doornberg statt. Daniel, ein Sohn des kühnen Rebellenführers, ist in diesem Kampfe gefallen. Die Regierungstruppen haben namhafte Verluste erlitten und werden den Kampf gegen DeWet, der ebenfalls bedeutenden Zuzug erhält, wieder aufnehmen. Mit weniger Glück hat General Peppers gefochten; er soll in einem Kampfe gegen die Regierungstruppen neun Mann an Toten und 300 Gefangene verloren haben.

„mehr über“ durch die Hauptstraßen der Stadt zu marschieren, worüber der Jonaberg so entzückt war, daß sich ein Wiederzuzug ebenfalls zum Dienst meldete.)

#### Neben sich Mutz zu.

Bei der gestern erfolgten Inauguration des neuen Londoner Oberbürgermeisters wurden in der Guild Hall von hervorragenden Diplomaten und von Lord Keiths neben gehalten. Letzterer meinte im Verlauf seiner Rede, daß die englische Armee sich auf Frankreichs Boden auf behauptet habe (ja besonders hat sich die englischen Truppen auf dem Rückzuge als unvergleichliche Schnellläufer erwiesen). Ueber eine Million Soldaten werden jetzt ausgebildet, um gegen die Deutschen ins Feld gestellt zu werden. (Kanonenfutter.)

Winston Spencer Churchill, erster Lord der Marine, redete der britischen Marine das Wort und bewies auf deren Thaten (?). Er meinte, daß es schwierig sei, sich zu Anfang des Krieges über die Leistungsfähigkeit der Marine ein Urtheil zu bilden (warum denn nicht? Der Seecolard kam mit ruhigem Bewußtsein zugeben, daß die englische Marine der Deutschen nicht das Wasser reichen kann). Aber, fuhr Churchill in seiner Rede in bombastischer Weise fort, so sicher wie der Winter Abschied von den entlaubten Bäumen nimmt, so sicher ist das Schicksal der deutschen Flotte besiegelt. Trotz der Verluste, welche die englische Flotte erlitten, ist dieselbe heute democh viel größer, wie die deutsche.

Premierminister Asquith erging sich deslängeren über den Krieg mit der Türkei und kam zu der Schlußfolgerung, daß das Eingreifen des ottomanischen Reiches in den Krieg für dasselbe das Ende bedeute. Er erklärte, daß der Krieg länger währen werde, wie man annimmt, aber England werde das Schwert nicht eher in die Scheide stecken, bis Belgien alle seine Festungen wieder zurückhalten, Frankreich gegen die Bedrohungen Deutschlands sicher gestellt und die preussische Militärmacht gebrochen sei. (So, nun wissen wir, woran wir sind.)

#### Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 10. Nov. — „Wir müssen gewinnen!“ Von dieser Idee ist

## Türkische Flotte lehr rührig!

#### Türkische Armee in Aegypten einge- drungen und erzwangt Beistand von der Bevölkerung.

Berlin, über London, 10. Nov. — Das türkische Geschwader, welches gestern die türkische Hafenstadt Port am Schwarzen Meer bombardierte, hat bedeutenden Schaden angerichtet. Ein Theil der russischen Flotte wurde von den Türken überfallen und restete sich nur mit knapper Noth in einem nahe gelegenen Hafen. Die englischen Truppen, welche bei Traband landeten, wurden von Türken angegriffen und in die Flucht geschlagen.

Eine türkische Armee ist in Aegypten eingedrungen. Ihr Befehlshaber erwartet den Aufbruch der Aegypten. Der in Konstantinopel weilende Scheich sagt, er rege sich nicht darüber auf, daß die Engländer Aegypten annehmen wollten. Das Volk der Aegypten wird sehr schnell einsehen, daß die Lage, wie sie von den Engländern geschaffen worden ist, nicht andauern kann, und die Engländer werden sehen, daß die Anektierung des historischen und heiligen Gebietes von Aegypten nur vorübergehender Art sein kann.

Jedermann in der deutschen Reichshauptstadt durchdrungen. Um dieses zu ermöglichen, opfert Jeder auf dem Altar des Vaterlandes, was in seinen Kräften liegt, ja noch mehr. Während die Armee tapfer für die Erhaltung des Vaterlandes kämpft, thun die deutschen Frauen, Mädchen und Kinder ihr Bestes, um für die Soldaten im Felde zu sorgen. Besonders wird für Anfertigung von Winterlaken gesorgt, und die Kaiserin sowie die Soldaten arbeiten mit den übrigen Bürgerinnen gemeinsam an diesen Liebesgaben. Personen, die nie eine Stricknadel vorher gehandhabt haben, ficht man heute wollene Strümpfe, Pulswärmer, Fausthandschuhe, Leibbinden usw. anfertigen. Zahllose Pakete gehen täglich zur Front ab; dieselben enthalten meistens Zigarren, Flaschen Wein, Sirir und Schokolade, welche letztere von den Truppen im Felde besonders hoch geschätzt wird.

Man gibt nicht allein in Berlin sondern auch im ganzen deutschen Reich zu, daß der Krieg ein unangenehmes Geschäft ist, welches aber in systematischer und mit echt deutscher Gründlichkeit abgewickelt werden muß. Man trifft in öffentlichen Plätzen viele Frauen in Trauerkleidern. Berlin scheint keine Inflation feindlicher Luftschiffe zu befürchten, denn Abend für Abend sind die Straßen der Stadt hell erleuchtet, und die Geschäfte nehmen ihren normalen Verlauf; sogar die Theater und Musikhallen werden stark besucht.

#### Kaiser lobt die Truppen.

Berlin, über London, 10. Nov. — General von Klud hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, in dem der Kaiser seine Anerkennung und sein Lob für die Haltung der Armee und den Mut der Truppen in den Kämpfen an der Aisne ausdrückt. (v. Klud wurde vor mehreren Tagen todtgeschlagen.)

Prinz Franz von Bayern, ein Oberst der Infanterie, der nahe St. Quentin verwundet wurde, ist wieder hergestellt und zu seinem Regiment zurückgekehrt.

## 4,000 Russen gefangen!

#### Trotzdem behaupten sie, die deutsche Grenze überschritten zu haben.

Berlin, über London, 10. Nov. — Am Wischniew-See im Suwalki-Distrikt, unweit von Wirballen, kam es zwischen Deutschen und Russen zum Kampfe. Die Letzteren wurden geschlagen und verloren 4000 Gefangene, sowie zehn Maschinengewehre.

Sehr sensationelle aber durchaus unbestätigte Angaben liegen über angebliches Eindringen russischer Kolonnen in Polen und Schlesien vor. Andere, gleichfalls aus russischer Quelle kommende Meldungen, gehen nicht so weit, sondern sagen vielmehr, Rußland werde vielleicht das Eindringen in Deutschland verhindern, bis seine geschichtliche Mission nach dem Bosphorus hin vollendet sei. Gleichzeitig aber wird gesagt, die Bewohner Schlesiens seien schon jetzt, trotzdem General v. Hindenburgs starke Armee zwischen ihnen und den Russen sei.

Die Militärbehörden erklären, daß das Ergebnis der kommenden Schlacht nicht im Zweifel ist, und daß die russische Armee zerstört werden würde. Sie sagen ferner, es sei notwendig, den Russen das Vorwärtsschreiten zu verhindern, um sie zu verhindern, nach ihrer Niederlage einen guten Rückzug auszuführen. Die jetzige Rückbewegung der Deutschen sei erforderlich, um die Eisenbahnen unmittelbar hinter der Armee für die heranrückende Hauptmacht zu haben.

London, 10. November. — Nach neuester russischer Angabe, — natürlich wieder unbestätigt — sollen die Russen auf dem Gebiet der Gegend zu Plehien (Vandergaard) Dytrow, über 6000 Einwohner, 15 Meilen von der russisch-deutschen Grenze, sich festgesetzt haben. Und sagen die Russen, daß die Deutschen durch einen Umgehungsversuch der russischen Kavallerie allgemein gezwungen worden seien, ihre Stellungen an der Warthe entlang aufzugeben. Durch den Vorstoß auf Plehien soll die deutsche Verbindungslinie bedroht sein.

Auf dem südwestlichen Kriegstheater ging die gestern begonnene Schlacht auf der ganzen Front mit unverminderter Heftigkeit weiter. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes wurde eine Verschiebung nach der anderen in der Nähe von Artois genommen, sich heute Morgen um 5 Uhr Abends, eine der stärksten Befestigungen, welche die Serden für unüberwindbar hielten, von unseren Truppen gestürmt wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Kanonen ist noch nicht bekannt.

#### Kommt den Deutschen zugute.

London, 10. Nov. — Eine Neunterdepesche von Amsterdam besagt: „Es wird gemeldet, daß die Deutschen die Ueberflutungen zu Nieuport zu ihren Gunsten ausnützen. Sie sind durch die Ueberflutungen in Stand gesetzt, ihre Verteidigungslinien zu verkräften, indem sie eine große Anzahl Truppen als entbehrlich zurückziehen. Mehrere Eisenbahnhänge, mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie gingen über Löwen und Brüssel nach Deutschland.“ Ueber die Vorgänge auf dem Kriegstheater in Nordfrankreich ibrid das größte Geheimnis bewahrt. Eine Anzahl finden wichtige deutsche Truppenverschiebungen statt, die aber keineswegs einem Rückzug gleichkommen.

## Emden von ihrem Schicksal ereilt!

### Der Schrecken des Indischen Ozeans rennt auf das felsige Ufer und verbrennt!

#### Der deutsche Kreuzer nimmt den Kampf mit zwei australischen Kriegsschiffen an und unterliegt!

London, 10. Nov. — Der deutsche Kreuzer „Emden“, der Schrecken der britischen Schifffahrt im Indischen und Pacific Ozean, ist von dem englischen Kriegsschiff „Sibney“, mit welchem sie sich in einen Kampf einließ, zerstört worden. Die hiesige Admiralität meldet, daß das Gefecht bei den Kokos-Inseln stattfand. Das deutsche Schiff wurde schwer beschädigt auf den Strand getrieben, wo es bis auf den Wasserspiegel niederbrannte. Ueber das Loos der Mannschaft ist nichts bekannt. (Die Kokos- oder Keeling-Inseln sind eine Gruppe von 20 Korallen-Inseln im Indischen Ozean im Süden von Sumatra.)

Man glaubt, daß die Emden einen großen Theil ihrer Besatzung verloren hat; denn sie kämpfte bis auf's Äußerste; sie hatte eine Besatzung von 321 Mann. Man weiß nicht, ob der kühne Kapitän Müller unter den Lebenden weilt. Die Emden war, wie sie auf die Ufer der Felseninsel rannte, geschüttsunfähig, aber die Sibney konnte nicht umhin, dem vertheidigungslosen kleineren Schiff noch einige Geschosse aus nächster Nähe entgegen zu schleudern. Uebrigens hatte die Emden einen Kampf mit zwei britischen Kreuzern zu bestehen, nämlich Chatham und Sibney, und jeder derselben war der Emden an Geschüttsstärke überlegen. Die Chatham verfolgte die Emden in die Felsenmündung und versammelte felsige, indem sie mehrere Kanonier verentete.

#### Die „Königsberg“ eingeschnitten!

London, 10. Nov. — Der deutsche Kreuzer „Königsberg“, der vor kurzem den britischen Kreuzer Begous zerstörte, ist von britischen Kriegsschiffen in einem Hafen der Insel Mafia an der Küste von Deutsch-Ostafrika eingeschlossen worden.

#### Die Kämpfe in Ostpreußen!

Berlin, 10. Nov. — Ueber London, Bedeutend mehr Streitkräfte nahmen an dem Kampfe im Suwalki-Distrikt Theil, wie anfänglich angegeben. Die Deutschen unter General Blutig auf's Haupt und trieben sie weit zurück. Das Treffen fand auf demselben Platze statt, wo die Russen bereits zu Anfang des Krieges Niederlagen erlitten.

#### Türken schlagen Russen

Petrograd, 10. Nov. — Zwischen den Türken und Russen ist es nahe Koprucki in Kaukasien zum Kampfe gekommen; die Türken wurden von deutschen Offizieren kommandirt und schlugen sich mit großer Tapferkeit. Es gelang den Türken, unsere Pläne zu umgehen, indessen vermochten wir uns in Ordnung zurückzuziehen.

#### Deutsche üben Wiederbergehung.

London, 10. Nov. — Ein holländischer Dampfer wurde von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und alle an Bord befindlichen Belgier im Alter von 19 bis 45 Jahren gefangen genommen.

#### Norwegisches Schiff gesunken.

Maasluis, Holland; via London, 10. Nov. — Der norwegische Dampfer Bluton lief auf der Fahrt von London nach Christiania bei Hornmouth auf eine Mine. 19 Mann der Besatzung und drei Passagiere wurden getödtet.

#### Typhus unter den Alliierten.

Paris, 10. Nov. — Die Zeitung „Petit Parisien“ theilt mit, daß in dem Wasser der Maas Typhusbakterien entdeckt wurden und zwar als eine Folge der Tausende von Leichen und Thierkadavern, die hineingeworfen wurden. In den Ortschaften unweit Verdun sind bereits mehrere Erkrankungsfälle gemeldet worden.